

Kapellenwanderweg Grafenwiesen



Tourist-Info Grafenwiesen · Rathausplatz 6
93479 Grafenwiesen · Tel. 09941/940317
tourist-grafenwiesen@t-online.de
www.grafenwiesen.de

In unserer bayerischen Heimat sind kleine Wegkapellen, Feldkreuze, Totenbretter und Marterin Kulturdenkmäler und Zeugen der Volksfrömmigkeit unserer Vorfahren und keine Seltenheit. Oft sind sie voller Rätsel, regen die Phantasie an und lassen manche Legende entstehen. Die Errichtung geht oftmals auf alte Versprechen oder Bräuche zurück. Alle Feldkreuze und Kapellen haben eine Ursprungsgeschichte – sei es zur Ehre und zum Lobpreis Gottes, zur Verehrung eines Heiligen oder vor allem der Mutter Gottes, wegen Heilung von einer schweren Krankheit, Bitten um Kindersegens oder gute Ernteerträge. Auch aus Dankbarkeit wurden viele dieser Zeitzeugen errichtet. Die glückliche Heimkehr aus Krieg und Gefangenschaft, Heilung von einem Leiden oder Rettung aus einer großen Gefahr sind ebenfalls Beweggründe ihrer Errichtung.

Auch heute noch werden Kapellen neu gebaut oder liebevoll hergerichtet und gepflegt. Der Kapellenwanderweg macht nicht nur herrliche Natur erlebbar, sondern lässt den Wanderer die Stille genießen und verweilen an den Kleinodien der Volksfrömmigkeit.

Der Kapellenwanderweg verbindet auf 15 km Länge 10 Kapellen, eine Wallfahrtskirche, die Pfarrkirche, sowie 16 Weg- und Steinkreuze z.T. auch Totenbretter und erschließt in bester Art und Weise die dörflichen und landschaftlichen Eckpfeiler in der Gemeinde. Diese Kapellen und Wegkreuze sind untereinander durch kleinere und größere Wanderstrecken ver-

bunden. Es besteht die Möglichkeit zwischen dem **großen Rundweg** oder **zwei kleineren Wanderwegen (Etappe 1+2)** zu wählen.

Der Weg startet am Rathausplatz in der Ortsmitte. Der Perlingerstraße folgend führt der Weg zu **Station 1** (Totenbrettergruppe) und gleich daneben **Station 2** (Steinkreuz). Zurück geht's zum Ausgangspunkt am Rathausplatz, wo wir uns links halten. Bei der Abzweigung in die Schönbuchener Straße erreichen wir **Station 3** – ein Wegkreuz auf einer Steinmauer vor einem wunderschönen alten „Waidlerhaus“. Wir halten uns weiter links Richtung Bahnhof/Staatsstraße 2140. Nach dem Überqueren der Fußgängerampel kommen wir zum Kurpark. Am Gemeinschaftshaus vorbei gehen wir parallel der Bahntrasse entlang. Danach folgen wir dem

Weg rechts. Bevor wir die Regenbrücke erreichen, treffen wir auf **Station 4** (Wegkreuz). Nach Überquerung der zwei Regenbrücken erreichen wir eine Wandertafel. Hier geht's links weiter zum Ortsteil Zittenhof, wo wir unter einer knorrigen jahrhundertalten Linde **Station 5** (Zittenhof-Kapelle) erreichen. Sie ist die älteste Kapelle im Ort. Nun geht es weiter rechts, dem Feldweg entlang. Auf diesem Feldweg gelangen wir zu **Station 6** (Wegkreuz). Am Ende des Feldweges zweigt der Wanderweg links ab. Bevor der Weg bei der nächsten Beschilderung in den Wald führt, besteht die Möglichkeit zum stillen Gebet an **Station 7** (Wegkreuz mit Hinterglasbild). Folgen wir weiter der Beschilderung. Stille Steige durch den Wald bringen den Wanderer über eine Wiesenfläche zur Ge-

meindeverbindungsstraße Voggendorf-Haus. Hier erreichen wir **Station 8** (Steinkreuz mit Totenbrettergruppe). Nun gehen wir rechts, der asphaltierten Nebenstraße weiter bis zu **Station 9** (Maria-Hilf-Kapelle). Am Gartenzaun entlang des Anwesens können wir bis Höhe der Kapelle laufen und diese von außen besichtigen. Wieder zurück zur Straße folgen wir dem Straßenverlauf. Gleich bei der nächsten Abzweigung links folgen wir dem „Hauser Weg“. Am Ende dieses Weges liegt am Waldrand **Station 10** (Kapelle). Wieder zurück bis zur Abzweigung „Hauser Weg“ folgen wir der Straße Richtung Ortsmitte/Feuerwehrhaus. Von hier aus gehen wir links bis zur Kurve. Hier halten wir uns rechts und erreichen sogleich **Station 11** (Kapelle). Von hier aus hat man einen wunderschönen Aus-

blick zum „Lamer Winkel“. Bei der Weggabelung führt der linke Weg durch die „Trift“. Ein kleines Bächlein begleitet uns bevor wir in den „Thürnhofener Hochwald“ eintauchen und nach einem anstrengenden Pfad **Station 12** (auf einem Felsgestein angebrachtes Gusskreuz) betrachten können. Auf einem idyllischen, sonnendurchfluteten Waldweg wandern wir weiter bis zur Wegkreuzung. Hier treffen wir auf **Station 13** (an einem Baum befestigtes kleines Kapellenchen), dem man seine Aufmerksamkeit schenken sollte. Dem Weg rechts folgend begegnet einem mitten im Wald **Station 14** (hölzerne Kapelle). Bergab durch den Wald führt der Weg Richtung Thürnhofen. Am Waldrand erreichen wir nach ein paar Schritten **Station 15** (Antonius-Kapelle). Nach Besichtigung der Kapelle gönnen wir uns eine gemütliche Pause in „Elvira's Kaffeestüberl“. Der Ortsstraße bergab folgend schenken wir am Wegrand **Station 16** (Steinkreuz) unsere Aufmerksamkeit. Weiter bergab erreichen wir den Dorfplatz Thürnhofen mit seinem Dorfbrunnen. Hier ist ebenfalls eine gemütliche Einkehr im Landhotel Buchbergerhof möglich und rundet die 1. Etappe des Kapellenwanderweges ab.

Man kann hier wählen, ob man den Wanderweg (**1. Etappe**) abschließen möchte, dazu folgen wir der Straße „Thenrieder Weg“ abwärts, vorbei an der am Wegrand stehenden Steinkreuze – eins auf der rechten Seite – etwas weiter abwärts, auf der linken Seite, bis zur Einmündung Staatsstraße. Hier halten wir uns rechts und folgen dem Radweg neben der Staatsstraße Richtung Bahnhof.

Entschließt man sich, den Wanderweg fortzusetzen (**2. Etappe** – weitere ca. 10 km), folgen wir vom Thürnhofener Dorfbrunnen aus rechts dem Pflasterweg. An dessen Ende halten wir uns rechts, bei der Gabelung dann der Straße „Am Unterberg“ links hoch bis zu **Station 17** (Marien-Kapelle). Wir wenden hier und gehen wieder zurück, ein kurzes Stück auf der Ortsstraße bis zu einem weiteren kleinen Pflasterweg (Beschilderung an Straßenecke/Verkehrsspiegel). Wir folgen diesem Weg bis zu **Station 18** (Steinkreuz). Den Pflasterweg zurück biegen wir rechts in die Ortsstraße „Steinacker“ ein und folgen dem Weg bis zum Ortsende. Nach einem kurzen Wiesenweg mit Blick zum Hohenbogen gelangen wir in den „Offersdorfer Wald“. Der Beschilderung folgend lenken wir die Schritte dem Weiler Offersdorf zu. Inmitten dieses großen Waldgebietes folgt eine überraschende Begegnung: auf einer vom Wald bedrängten kleinen Freifläche taucht **Station 19** (Bildstock und Kreuzstein) auf. Von hier aus geht die Wanderung abwärts der Beschilderung folgend durch den Wald weiter in die Talsenke. Nach Überquerung der Regentalstraße (hier ist Vorsicht geboten!) begibt man sich auf einen Landwirtschaftsweg, der die Staatsstraße rechtsseitig begleitet. Dieser Weg ist zugleich auch ein

Teil des „Lamer-Winkel-Arber-Radweges“. Über einen Steg über den „Rimbach“ folgen wir weiter dem Radweg bis zur Gabelung des Weges. Unsere Wanderung geht nun nach Überqueren der Brücke weiter rechts – neben uns fließend der „Weiße Regen“. Wir folgen dem Feldweg bis zum Waldende und erreichen beim ersten Anwesen links **Station 20** (Kapelle mit Steinkreuz und Totenbretter). Von nun an geht es wieder in östlicher Richtung bergwärts, erst ein kurzes Stück am Waldrand entlang, dann der Beschilderung folgend links in den Wald bis wir auf einen Feldweg stoßen. Hier halten wir uns links, gehen bis zur Weggabelung und dann rechts, dem Waldrand entlang. Nach einem kurzen Wegverlauf am Waldrand geht unsere Tour sodann wieder links ab in den Wald. Hier folgen wir der Beschilderung. Kaum hat man den Wald verlassen, grüßt schon das Türmchen von **Station 21** (Wallfahrtskirche St. Anna in Schönbuch), versteckt hinter mächtigen Linden. Nach Besichtigung der Wallfahrtskirche und einer kurzen Besinnung gehen wir weiter der Verbindungsstraße Schönbuch-Grafenwiesen (ca. 100 Meter), bevor wir dann linksseitig einen Waldweg, den Wanderweg, welcher hier identisch mit dem Kapellenwanderweg verläuft, aufnehmen. Wir folgen der Beschilderung, an der Gabelung (Feldweg/Wiesenrand) halten wir uns rechts. Die nächste Beschilderung leitet uns wieder links in den Wald. Hier folgen wir dem Wegverlauf bis wir an eine Weggabelung (Anwesen „Berghäuser 50/54“) stoßen. Wir halten uns nun rechts laut Beschilderung, gehen durch das Hofgelände und folgen dem Weg bis zur Straßeneinmündung. Weiter geht's laut Beschilderung geradeaus. Am Waldende gehen wir wieder durch eine private Hofanlage, folgen dem Straßenverlauf bis zur Beschilderung (am Verkehrszeichen!) Abzweigung links. Nach einem kurzen Fußweg erreichen wir **Station 22** (Hubertus-Kapelle). Nun halten wir uns rechts dem Waldrand entlang. Angekommen bei der Pension „Ferien vom Ich“ folgen wir links dem Abendbergweg. Über einen kleinen Fußweg erreichen wir die Berghäuser Straße. Auf dem Weg zur Dorfmitte machen wir gegenüber dem „Landhotel Christopherhof der Straße „Drahtbühl“ bergaufwärts folgend einen Abstecher zu **Station 23** (Steinkreuz). Wieder zurück zur Berghäuser Straße gehen wir talwärts Richtung Dorfmitte und können neben dem „Totenbach“ auf der rechten Seite unser letztes Wegkreuz bei **Station 24** betrachten. Wir gelangen zurück zur Ortsmitte, halten uns rechts der Kirchstraße folgend. Ehe wir die Pfarrkirche erreichen, kommen wir an **Station 25** (Totenbrettergruppe des Heimat- und Volkstrachtenvereins „Regentaler Grafenwiesen“) vorbei – einem Ort des Gedenkens an die verstorbenen Mitglieder des Vereins. Mit dem Besuch von **Station 26** (Pfarrkirche „Zur Heiligsten Dreifaltigkeit“) haben wir die letzte Etappe erreicht – hier endet der Grafenwiesener Kapellenwanderweg.



Station 1

Totenbrettergruppe mit Kreuz und Mutter-Gottes-Figur der Familie Mühlbauer/Brandl. Sie wurde 1995 als Ersatz für den lebensgroßen Herrgott errichtet, der früher unterm Giebel des alten „Stifter-Hauses“ (Gebäude links) angebracht war.

Station 2

Dieses Stein-Kreuz wurde von Familie Hans Meindl aufgestellt. Das Kreuz hat keinen besonderen familiären Hintergrund – es stammt ursprünglich aus Tschechien.

Station 3

Dieses Stein-Kreuz wurde von Familie Nirschl aufgestellt. Das Kreuz hat keinen besonderen familiären Hintergrund.



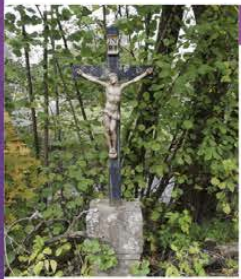
Station 2



Station 3



Station 6



Station 4

Weg-Kreuz bei der „Regen-Brücke“. Einst befand sich bei der Brücke eine Holzsäge, die einem gewissen Lindner gehörte. Die schweren Baumstämme wurden von den Hängen herab im „Weißen Regen“ zur Säge transportiert. Dort, wo der Fluss zu weit entfernt war, mussten Pferdefuhrwerke die Stämme heranschaffen. Als der Mann um 1900 den abschüssigen Zittenhofer Weg mit seinem schwer beladenen Wagen befuhr, scheuten die Pferde und hetzten in wilder Fahrt auf die hölzerne Brücke zu. Ross und Gespann, Lindner selbst und das tonnenschwere Frachtgut stürzten in den Fluss. Wie durch ein Wunder wurde niemand verletzt. Zum Dank für die wunderbare Rettung stellte Lindner dieses Wegkreuz auf.



Station 5

Unter der alten Linde steht die „Zittenhof-Kapelle“. Sie zählt zu den ältesten sakralen Bauten in der Gemeinde. Als die ehemalige Schlosskapelle um das Jahr 1760 einen neuen Hochaltar bekam (der heute in der Pfarrkirche steht), wurde die Dreifaltigkeitsgruppe, die bis zu diesem Zeitpunkt den Hochaltar bildete, in die „Zittenhof-Kapelle“ übertragen. Leider wurde eine Figur gestohlen, die mittlere einem „fliegenden Händler“ verkauft. Die verbliebene Figur hat heute ihren Platz im rechten Seitenaltar der Pfarrkirche.

Station 6

Zittenbauern-Stein-Kreuz (1898) – Grund der Errichtung war die Genesung der Großmutter nach schwerer Krankheit

Station 7

Weg-Kreuz mit Hinterglasbild der Familie Traurig

Station 8

Stein-Kreuz mit Totenbrettergruppe der Familie Hirsch



Station 7



Station 8



Station 10



Station 9

Maria-Hilf-Kapelle – 1994/1995 von der Familie Franz Traurig erbaut als Dank für die Heilung nach schwerer Krankheit. In der Kapelle umsäumen 6 Heilige die „Mutter Gottes von der immerwährenden Hilfe“, sowie der auferstandene Christus und die „Aufnahme Mariens in den Himmel“. An hohen Feiertagen/Andachten erklingen die drei großen Glocken des Münchner Liebfraundoms auf Tonband.

Station 10

Kapelle „Heiliger Michael“, erbaut von Familie Hofmann. Die Einweihung fand am 29. September (Hl. Michael) im Jahr 2009 statt.

Station 11

Marien-Kapelle der Familie Meindl (Einweihung 2002). Innen: Hl. Katharina v. Siena, Mutter Gottes mit dem Jesuskind, Hl. Wendelin.

Station 12

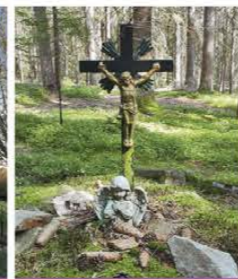
Guss-Kreuz auf einem Felsgestein.

Station 13

Ein an einem Baum befestigtes Kapellchen, geweiht der heiligen Rita.



Station 11



Station 12



Station 13



Station 14

Hölzerne Kapelle der Familie Hofmann – anstelle einer früheren Kapelle wurde dieser Bau im Jahre 1985 errichtet. Viele Hilfesuchende kommen mit ihren Anliegen zu dieser Kapelle und bitten die Mutter Gottes um Fürsprache, was die vielen Votivbilder beweisen.



Station 15

Antonius-Kapelle der Familie Gartner. Dr. Gartner (†) war ein Verehrer des Heiligen Antonius – Schutzpatron für Liebende, die Ehe, glückliche Entbindungen sowie das Wiederfinden verlorener Dinge. Erbaut 2018, wurde die Kapelle 2019 von Abt Wolfgang Hagl aus Metten geweiht. Der Standort der Kapelle bietet einen wunderschönen Ausblick zum Pröller in Sankt Englmar, zum Kaitersberg sowie auf das im Tal liegende Grafenwiesen.



Station 16

Stein-Kreuz der Familie Hastreiter aus dem 18. Jhd. Der Überlieferung nach wurde vor mehr als hundert Jahren ein Mann namens Michael Hastreiter auf dem Heimweg vom „Nachtgejaid“ (Wilde Jagd) hochgezogen. In der Luft legte er ein Gelübde ab: Er wolle – sofern er wieder heil den Boden erreiche – an den Stellen wo ihn das „Nachtgejaid“

hochzog und wieder fallen ließ, ein Kreuz aufzustellen. Wieder festen Boden unter den Füßen löste er sein Versprechen ein.

Station 17

Marienkappele der Familie Bauer – erbaut etwa um 1940 von Josef und Rosa Bauer. Anlass war ein Blitzschlag im Haus, der ohne größeren Schaden und Brand verlief.

Station 18

Stein-Kreuz der Familie Heigl mit dem Bildnis der Mutter Gottes. Als der 1. Weltkrieg ausbrach, mussten die Söhne der Familie Bauer (heutiges Anwesen Familie Heigl) ins Feld ziehen. Daraufhin gelobte die Mutter, dass sie ein Kreuz aufstellen werde, sobald ihre Söhne gesund zurückkehrten. Als die Brüder unbeschadet aus dem Krieg wieder nach Hause zurückkehrten, stellte sie aus Dankbarkeit dieses Kreuz mit dem Bildnis der Mutter Gottes auf.

Station 19

Bildstock und Kreuzstein – mit einer kleinen Ruhebänk bilden sie zusammen im Waldesdunkel, von Sonnenstrahlen kaum erreicht, einen Ort der Stille, der wohl jedem Besucher einen frommen Schauer abverlangt. Ein Unfall mit einem Schlitten beim Holztransport soll der Anlass für die Erstellung dieser Gruppe gewesen sein.



Station 20

Kapelle der Familie Ritzenberger. Diese Kapelle – der „Schmerzhaften Mutter Gottes“ geweiht – wurde nach dem 2. Weltkrieg von Alois Ritzenberger sen. aufgestellt, nachdem sein Sohn Alois glücklich aus dem Krieg heimkehrte. Eingeweiht wurde die Kapelle vom damaligen Grafenwiesener Pfarrer Josef Knott. Im Jahre 2004 wurde die Kapelle von Josef und Jürgen Ritzenberger erneuert und von BGR Pfarrer Karl Schmid († 2012) wieder eingeweiht.



Station 21

Wallfahrtskirche St. Anna, Schönbuchten. Die Wallfahrt der auf der Grenze der Pfarreien Hohenwarth, Bad Kötzting und Grafenwiesen liegenden Kirche hat ihren Ursprung bereits 1683: Jägerssohn Hans Sturmb (Page beim Grafenwiesener Hofmarksherrn Reittorner) erlernte bei dessen Braumeister Christoff Fleischman das Brauerhandwerk. Im Grafenwiesener Wald fühlte er „einen innerlichen Antrieb zum Gebet“ und heftete ein Papierbild mit dem „Stammaum Jesu“ an eine Buche. Nach einem Gelöbniß stellte Christoff Fleischman das Bildnis der „Anna Selbdritt“ in die Buche. Viele Hilfesuchende beteten bei diesem Bild und legten Votivgaben ab. 1690 erkrankte Maria Claudia, das Töchterlein des neuen Hofmarksherrn von Grafenwiesen (Wolf Heinrich von Gemmel) an den Blattern. Auf Fürsprache der Hl. Mutter Anna ist ein „Fehl“ am linken Auge „wunderthetig, ja fast augenblicklich ohn all gebraucht menschliche Hilff vergangen“. Da bemühte sich Herr Gemmel um die Genehmigung für den Bau einer Kapelle. Am 12. Juni 1690 erteilte das Bischöfliche Ordinariat die Zustimmung. Zwei Jahre später, am 3. Juni 1692, wurde der Grundstein von Pfarrer Martin Schaller von Neukirchen b. Hl. Blut gelegt. Am 16. Oktober 1693 benedizierte Pfarrer Adam Muck aus Eschlkam die neue Kapelle und übertrug das Gnadenbild „Anna Selbdritt“ in das Gotteshaus.



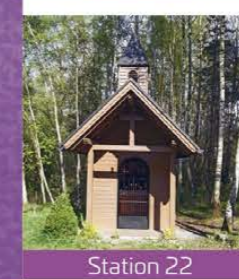
Station 17



Station 18



Station 19



Station 22



Station 23



Station 24

Station 22

Die Hubertus-Kapelle wurde 2005 von den Grafenwiesener Jägern Josef Häring sen. und Josef Häring jun. erbaut und von BGR Pfarrer Karl Schmid († 2012) eingeweiht. Im Inneren ist eine sehr schön geschnitzte Hubertusfigur zu bewundern. Die alljährliche Maiandacht wird von Jagdhornbläsern umrahmt.

Station 23

Stein-Kreuz – auch „Zittmiche-Kreuz“ genannt

Station 24

Stein-Kreuz der Familie Späth – neben dem Totenbach – Das Kreuz wurde im Herbst 2001 aufgestellt. Der eiserne Sockel des gusseisernen Kreuzes stammt von einer Mühle (heute Anwesen Aschenbrenner), die in früheren Zeiten am Totenbach existiert

Station 25

Totenbretter-Gruppe des Heimat- und Volkstrachtenvereins „Regentaler Grafenwiesen“. Zusammen mit dem Kriegerdenkmal bilden sie ein würdiges Ensemble für die verstorbenen Mitglieder am Eingang des Friedhofs. Ein alter Brauch im Bayerischen Wald war es, das Brett, auf dem die Verstorbenen zu Hause bis zur Beerdigung aufgebahrt waren, mit Namen, Geburts-/Sterbetag und einem frommen Spruch zu versehen und neben einem Wegkreuz aufzustellen. Totenbretter erinnern an die verstorbenen Angehörigen und fordern den Vorübergehenden zum Gebet für sie auf.

Station 26

Pfarrkirche „Zur Heiligsten Dreifaltigkeit“ (1920-1923 erbaut im neubarocken Stil). In dieser entbehrungsreichen Zeit war es nicht einfach, ein Gotteshaus zu errichten. Die Einrichtung stammt aus der ehemaligen Schlosskapelle. Am Torbogen vor dem Presbyterium findet sich die Inschrift „Gepriesen sei die Heiligste Dreifaltigkeit und ungeteilte Einigkeit“, auch die Deckenfresken über dem Kirchenschiff nehmen die Thematik auf: In einem Fresko wird Gott Vater als Schöpfer der Welt dargestellt, das große Fresko in der Mitte zeigt Gott Sohn als neugeborenen Heiland in der Krippe und über der Orgelempore ist der Heilige Geist im Pfingstwunder zu sehen. Altarwächter (v.l.n.r.) des Rokoko-Hochaltars (um 1760 entstanden): Hl. Papst Gregor der Große, Hl. Hildegard von Bingen, Hl. Gertrud von Nivelles und Hl. Wolfgang von Regensburg (in der Hand ein Kirchenmodell der ehemaligen Schlosskapelle).



Station 25



Station 26